

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 13

Illustration: Pop-Art : "äntweder die gönd oder ich gang!"
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit andern Worten, sie tragen die Kühlerjalousie sehr offen. Aber bitte schön, wegen Offenbusigkeiten muß die Zensur nicht mit Rücksicht auf uns Geschichten machen, denn solche finden wir tagtäglich (diese Art des Aufzählens hat er von der Schule):

I. in natura

im Schwimmbad, wo das besagte sekundäre Geschlechtsmerkmal (aus der Naturkunde!) an gewissen Gestalten mit so wenig Textil garniert ist, daß die briefmarkengroßen Stoffblätzchen gerade noch ausreichen, um als optische Werbeslogans für gesellschaftsfähiges Striptease zu dienen, und

II. im Bild

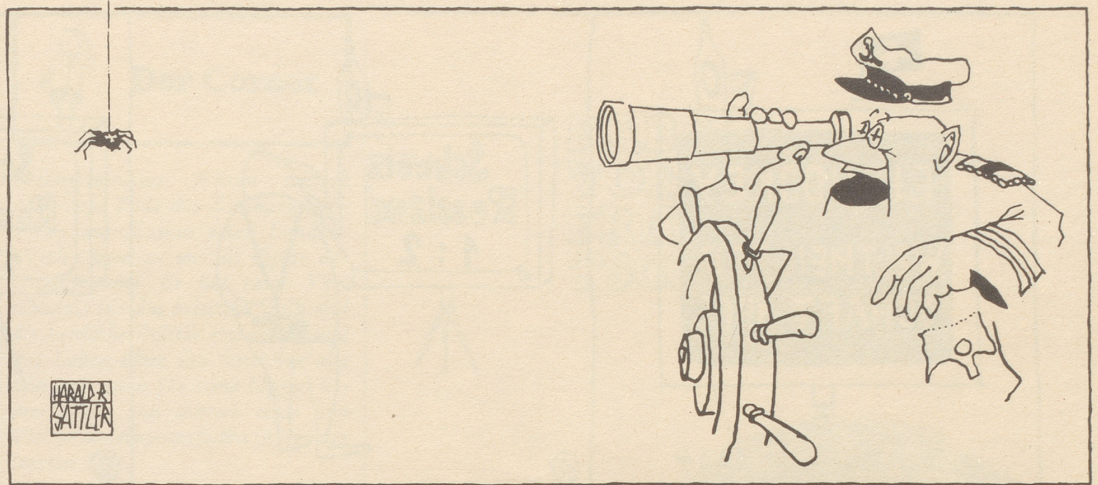
a) in den mit völligen Nuditäten untermischten Illustrierten verschiedenster Steuer-PS und deutscher Herkunft und – wie I – auf den Titelseiten, die man meist im Kiosk-Aushang goutiert, b) in überlebensgroßen Filmplakaten im Weichbild der Stadt oder im Standphoto-Aushang der Kinos, c) in der Bildreklame für Unterwäsche und Büstenhalter und Schaumbäder und dergleichen, zu finden in jeder sittsam-gutbürgerlichen Zeitschrift, in welcher solche Abbildungen rund die Hälfte der Seiten zu belegen pflegen, wenn du weißt, was ich meine; und soll ich dir aus unserem Zeitschriftenständer einige davon holen? Spaß beiseite – im Vergleiche damit ist «Playboy» eine illustrierte Ausgabe von Bechsteins Märchen, und ich möchte nur wissen, mit welchen verschiedenen Maßstäben eigentlich dein Herr Zensor die vor der Jungmannschaft vertretbare Toleranzgrenze im Busenumfang mißt.»

Also sprach Albertli, und sein Vater merkte, daß es ein Albert war.

Verbrechen lohnen sich nicht

Die Kinder, es waren ihrer siebzehn, gingen dann nach Hause, und wegen dem, was sie unbefugterweise ab Band gehört hatten, standen sie natürlich im Verdacht, das Gehörte weiterzusagen. Man war also befugt, ihre elterlichen Telephone zu überwachen. Und da erwartungsgemäß die Siebzehn nicht schwiegen, sondern innert Wochenfrist im Schnitt je vier weiteren Dritten darüber telefonisch berichteten, diese wiederum – im Schnitt – je vier weiteren Dritten, hatten nach sieben Tagen rund dreihundert Personen Kenntnis von den amtlich abgehörten Gesprächen. Als Alberts Vater dann bemerken mußte, daß ja auch sein Sohn zu den Verdächtigen gehörte, weshalb auch sein Telefon überwacht wurde, und als der Vater schließlich auf dem Amt auf ein Band stieß, auf welchem sein eigenes Telefongespräch festgehalten war, da erlitt er – obwohl es sich nur um ein Gespräch mit dem Krankenkassenverwalter bezüglich des Beschneidens von Himbeerstauden handelte – da erlitt er einen Nervenschaden, den er aber sinnvollerweise einen Bandschaden nannte.

Bruno Knobell



Guter Trost

O Regengott am Regenberg
ich kenne Deine Kniffe:
Du füllst mit grauem Einerlei
die schweren Wolkenriffe.
Du stellst sie vor die Sonne hin
und willst mich darben lassen;
es klatscht der Trübsal Melodie
aufs Dach und in die Gassen.

O regne doch, so lang Du willst,
ich fühle mich geborgen.
Das Wetter vor dem Gartentor
beschert mir keine Sorgen.
Das Duster und der Nebelwind
sind leicht zu überwinden,
man kann des Himmels gold'nen Schein
auch in sich selber finden!

Max Mumenthaler

